

369



**Der
Freiheits-
kämpfer**

**Organ der Kämpfer für
Österreichs Freiheit**

54. Jahrgang – Nr. 9 – Dezember 2003

Österreich Opfer oder Mittäter

Gefährlicher Rosenkranz

Gedenkfeier für Leopold Kunschak



***E**in gesegnetes
Weihnachtsfest und
sehr viel Glück und
Gesundheit im neuen
Jahr wünschen allen
Kameradinnen
und Kameraden*

die ÖVP-Kameradschaft
der politisch Verfolgten und
Bekenner für Österreich sowie
„Der Freiheitskämpfer“





Hubert Jurasek

Österreich Opfer oder Mittäter?

Wieder einmal wird die Frage, ob Österreich Opfer oder Mittäter der NS-Untaten gewesen sei, aufgerollt.

Ein Mitglied der Historikerkommission schreibt im „Neuen Mahnruf“ Nr. 8/9-03, den Ansprüchen der NS-Geschädigten auf Entschädigung stehe die aus außenpolitischen Notwendigkeiten übernommene „Opfertheorie“ entgegen. Österreich habe bei den ab Jänner 1947 laufenden Staatsvertragsverhandlungen getrachtet, jeden auch nur kleinsten Anschein einer Mitverantwortung für Krieg und NS-Verbrechen zu vermeiden, um damit allfälligen Reparationsforderungen begegnen zu können. Jedes Eingeständnis einer Verantwortung gegenüber den NS-Opfern, an deren Verfolgung Österreicher in beträchtlichem Ausmaß beteiligt gewesen seien, hätte die Opfertheorie konterkarieren können.

Täter bzw. Mittäter können nur Personen im Rechtsinn sein, entweder natürliche Personen oder juristische Personen. Staaten als juristische Personen können nur durch ihre Organe rechtlich verantwortlich handeln. Es ist daher zu unterscheiden zwischen Taten juristischer Personen und Taten physischer Personen.

Nach der Besetzung Österreichs durch die Deutsche Wehrmacht am 12.3.1938 ist Österreich nicht mehr in der Lage gewesen, Handlungen zu setzen, für die es als Staat haftbar sein könnte, hat es doch ab diesem Zeitpunkt kei-

ne handlungsfähige Regierung des Staates Österreich mehr gegeben. Da der Krieg 1939 durch den Angriff Hitlers auf Polen begonnen hat, hat schon aus diesem Grund der Staat Österreich hierfür keine Mitverantwortung. Der Name Österreich ist von der Landkarte gestrichen worden, wer sich Österreicher genannt hat, ist von den NS-Behörden verfolgt worden. Den von den US-Behörden nach Wien gesandten stellvertretenden Finanzminister Eizenstat sei klar gewesen, daß die Republik Österreich als Völkerrechtsobjekt 1938 bis 1945 nicht weiterbestanden habe, sie sei Opfer, nicht Täter gewesen (s. Hubert Feichtelbauer in seinem Buch „Der Fall Österreich“, besprochen in „Die Österreichische Nation März 2001“ Seite 6 ff). Erst seit der Unabhängigkeitserklärung Österreichs vom 27.4.1945, StGB11, hat es wieder eine wenn auch nur provisorische Regierung mit sehr beschränkten Vollmachten gegeben, deren Befugnis auf ganz Österreich erst durch Punkt VIII. der Dreimächte-Konferenz Berlin von 17.7. bis 3.8.1945 („Potsdamer-Konferenz“) erstreckt worden ist.

Der Staat Österreich hatte den mit Wissen Hitlers unternommenen Versuch der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 25.7.1934 niedergeschlagen und damit Hitler bis Stalingrad die einzige politische und militärische Niederlage zugefügt. Die NSDAP ist seit Juni 1933 in Österreich verboten gewe-

sen, jede illegale Tätigkeit für diese Partei war strafbar. Bei den ersten Wahlen zum Nationalrat der Zweiten Republik im November 1945 sind die Mitglieder der NSDAP und deren militärischen Formationen nicht wahlberechtigt gewesen. Seit 1945 ist jede Betätigung für die NSDAP nach dem sogenannten Verbotsgesetz verboten und strafbar, während der Herrschaft der NSDAP in Österreich begangene Verbrechen sind nach dem Kriegsverbrechergesetz schwer strafbar gewesen. Österreich hat also als Staat alles ihm mögliche getan, um seine Staatsbürger von einer NS-Betätigung abzuhalten.

Unter dem Titel „Wahrheit gegen Trend“ wird in der Furche vom 6.6.1996, Seite 18, über einen Vortrag berichtet, den der bekannte Jurist Dr. Heinz Barazon, der während der NS-Zeit in Israel gelebt hat, in der „Gesellschaft für Literatur“ über „Das Bild Österreichs“ gehalten hat. Entgegen der Meinung mancher österreichischer Autoren und Historiker sei für die Verfolgungshandlungen und den zweiten Weltkrieg juristisch das nationalsozialistische Deutsche Reich allein verantwortlich bzw. die BRD. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich sei die erste Invasion Hitlers über die Grenzen der Weimarer Republik hinaus gewesen. Zwischen 1945 und 1955 sei es zu 13.607 Schuldsprüchen an Nazi-Verbrechen gekommen, davon 43 Todesurteile, von de-

nen 30 vollstreckt worden seien.

Dass Österreich der einzige Staat gewesen ist, der Widerstand geleistet hat, dessen Hilferufe aber ungehört geblieben sind, habe ich in einem Leserbrief an die Presse geschrieben, der in dieser Zeitung am 14.5.2000 im Spektrum X. veröffentlicht worden ist (s. auch FK 2/2000, S 4 „Angst ein schlechter Ratgeber“). Anschließend an meinen Artikel wird in der Presse ein Leserbrief von Brigadier Roman Schlaus veröffentlicht, der ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß Österreich, von allen Staaten verlassen, als erstes Opfer durch die Besetzung durch die Deutsche Wehrmacht 1938 seine völkerrechtliche Existenz verloren habe. Dieses Ereignis so zu manipulieren, daß Österreich Mittäter Hitlers gewesen sei, sei ein starkes Stück. Weiters wird zu diesem Thema auf meine Ausführungen im FK 4/1991, S 2 (Keine Kollektivschuld Österreichs am Nationalsozialismus) und FK 4/2000 (Österreich ist das erste Opfer) verwiesen.

In der Presse vom 1.3.1987 Spektrum I. f, auszugsweise wiedergegeben im FK3/2000, schreibt der verdiente Diplomat Dr. Max Löwenthal-Chlumecky, von 1934 bis 1936 an den Gesandtschaften in Prag und Paris tätig gewesen, ab 1936 im BKA Sekretär des Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten, unter dem Titel „Der Westen schaute zu – was wollen sie allein?“

Österreichs Hilferufe 1938 gegen Hitlers Aggression seien ungehört geblieben. Die damaligen führenden Staaten Europas Frankreich, England und Italien hätten nicht nur Österreichs Hilferufe unbeachtet gelassen, sie hätten auch im September 1938 und im März 1939 noch die CSR Hitler zum Fraße vorgeworfen.

Zumindest in Frankreich (Petain) und Norwegen (Quisling) hat es legal an die Macht gekommene Regierungen gegeben, die mit den Nationalsozialisten kollaboriert haben. Französische Gendarmen haben Spanienkämpfer und Juden an die Gestapo ausgeliefert. Daß auch diese Länder Täter oder Mittäter Hitlers gewesen seien, hat man noch nie gehört.

Ausführlich hat zur Frage des Widerstandes Österreichs gegen den Nationalsozialismus Univ.Prof. Dr. Gottfried Kindermann in seinem Buch „Österreich gegen Hitler, Europas erste Abwehrfront 1933 bis 1938“ Stellung genommen und auf die Europadimension des Widerstandes hingewiesen. Auf Seite 329 schreibt er, „Mit Österreich aber stand und fiel Hitlers erstes Angriffsziel und Europas erste Abwehrfront und damit dieser Kernraum der Europäischen Friedensordnung.“

Schon 1938 hat der nach seiner Haftentlassung nach Paris emigrierte letzte Sozialminister der Regierung Schuschnigg Hans Rott - angeregt von französischen Regierungsstellen - mit der damals sich in Brüssel aufhaltenden sozialistischen Emigrantengruppe über die Bildung einer österreichi-

schen Exilregierung verhandelt, ist aber an dem Widerstand der Sozialisten gescheitert (s. Alfred Palisek „Ostmark oder Österreich?“ in der Furche vom 11.1.1996, Seite 17). In der am 2.6.1938 in Paris erschienenen Zeitung „Der sozialistische Kampf“ hat Otto Bauer ausdrücklich geschrieben, „Die Wiederherstellung Österreichs sei eine reaktionäre Parole ... wir sind der österreichische Stamm der Deutschen Nation.“ (s. auch Kindermann aaO S. 472 f). Auch spätere Versuche, in den USA eine österreichische Exilregierung zu bilden, sind am Widerstand der Sozialisten gescheitert. Es ist nur den Emigranten um Otto Habsburg und Hans Rott gelungen, daß die USA den österreichischen Emigranten den Status von „Friendly Aliens“ zuerkannt hat und alljährlich um den 25. Juli ein „Austrian day“ abgehalten worden ist, in dessen Rahmen der US-Kongress die Resolution 328 beschlossen hat, wonach die Okkupation Österreichs durch die Nationalsozialisten im März 1938 für Null und Nichtig erklärt worden ist. Im Rahmen einer Briefmarkenserie über von den Nationalsozialisten besetzte Länder ist auch eine 5-Cent Marke erschienen, darstellend die österreichischen Farben (Bayer-Demmerle „Otto von Habsburg, eine Biografie“ Verlag Amaltea, S 126 ff, S 140 ff.) Auch die Aufstellung eines Österreichbataillons

(unter der Bezeichnung Infanteriebataillon 101) in den USA ist an dem Widerstand der Sozialisten gescheitert; ähnlich erging es auch dem Versuch, in Afrika ein Österreicherbataillon aufzustellen (s. das Buch „Die anderen Hunde“ Heroldverlag 1964 von Alfred Palisek und zwei Auszüge in der Furche vom 7.12.1995 und 15.2.1996 S 17). Am 9.11.1940 und wieder am 24.8.1941 hat der damalige britische Premierminister Winston Churchill Österreich als eines der Länder genannt, wegen deren Befreiung Großbritanniens das Schwert gezogen habe. Am 28.7.1942 hat der damalige US-Staatssekretär Cordell Hull die Erklärung abgegeben, daß die USA die Annektion Österreichs durch Deutschland niemals anerkannt haben (s. ÖWIP Nr. 1 aus 1995, S 6 ff).

Der damalige zweite Präsident des Nationalrates Heinrich Neisser hat bei der Jahresversammlung des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes am 7. März 1996 auf die besondere Verantwortung der Wissenschaftler, die sich mit zeithistorischer Forschung befassen, hingewiesen. Es gelte, sich von Interessen und Emotionen frei zu spielen, die historischen Quellen zu erfassen, sie richtig zu beurteilen und daraus ein ausgewogenes Urteil abzuleiten. Über die Notwendigkeit einer vorbehaltlosen Aufarbeitung der

Geschichte als Mindestanforderung für eine entwickelte demokratische Gesellschaftsordnung sei ein Konsens zu erzielen (s. FK 2/1996, S 3 ff). Die Eröffnungsrede der Ausstellung „Stalins Retuschen“ im Palais Palfy in Wien am 23.4.1998 hat der damalige erste Präsident des Nationalrates Dr. Fischer mit den Worten geschlossen, man müsse mit der historischen Wahrheit verantwortlich umgehen, man könne versuchen die Geschichte, die Wahrheit zu verfälschen, aber sie setze sich schließlich doch durch (s. ÖWIP 2/98, S 19). Unter dem Titel Verfälschungen der Geschichte schreibt Norbert Leser in der Furche vom 22.7.1993, S 5, man tue der österreichischen Geschichte durch Rückprojektion erst später gewonnener Einsichten Gewalt an und tue den historischen Akteuren von damals unrecht.

Für Juristen kann es, wie oben ausgeführt, keine Zweifel geben, dass der Staat Österreich niemals Mittäter, sondern nur Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen gewesen sei. Sollten Historiker anderer Meinung sein, würden sie sich weniger an die Worte von Fischer, Leser und Neisser halten, als an die von Friedrich Heer in seinem Buch „Das Wagnis der schöpferischen Vernunft“, besprochen in der Furche vom 18. September 2003, S 24, unter dem Titel „Unbekannter Kontinent“, der hier schreibt, in der Geschichtswissenschaft würden kritische Quellenkunde und fiktionales Erzählen zusammenspielen, um jene Vergangenheit zu erzeugen, die die Menschen zur Bewältigung der Gegenwart benötigten. ■

Ju.

Bürosperren

Unser Büro ist über die Weihnachtsfeiertage vom 18. 12. 2003 bis 6.1.2004 sowie während der Semesterferien vom 29. 1. 2004 bis 11. 2. 2004 nicht besetzt.

Eine würdevolle Gedenkfeier für Leopold Kunschak

Am 21. Oktober 2003 lud der 1. Präsident des österreichischen Nationalrates, Univ. Prof. Dr. Andreas Khol, zu einer Gedenkveranstaltung anlässlich des 50. Todestages von Leopold Kunschak in das Abgeordneten-Sprechzimmer des Parlaments ein. Die Anregung dazu und die Organisation kamen vom ÖAAB Wien und der ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich.



v.l.n.r. ÖAAB Landessekretär Alfred Hoch, Landesobmann Dr. Matthias Tschirf und Dr. Gerhard Kastelic

Der große Saal war mit fast 200 Teilnehmern gesteckt voll und viele Besucher waren gekommen, darunter auch der 2. Präsident des Nationalrates, Staatssekretär Dr. Waneck, viele Abgeordnete, ehemalige Präsidenten des Nationalrates, des Bundesrates und Abgeordnete des Hohen Hauses sowie als besondere Auszeichnung der langjährige ÖVP Bundespar-

teibmann und Außenminister Dr. Alois Mock. Auch ein Nefte Leopold Kunschaks war mit seiner Gattin extra aus Deutschland angereist. Schließlich kamen viele Kameradinnen und Kameraden sowie Gäste, die Leopold Kunschak noch persönlich gekannt hatten.

Präsident Dr. Khol, der Obmann des Leopold Kun-

schak-Vereines Dr. Werner Fasslabend, der Landesobmann des ÖAAB Wien und Klubobmann der ÖVP Wien Dr. Matthias Tschirf sowie der Bundesobmann der ÖVP Kameradschaft Dr. Gerhard Kastelic beleuchteten in ihren Ansprachen von verschiedenen Blickrichtungen und persönlichen Meinungen das für

Österreich so eminent bedeutende Wirken dieses großen Staatsmannes, der in den Jahren von 1896 bis 1953 politisch tätig war. Seine Tätigkeit und sein Einsatz für die von ihm so geliebten Arbeiter gingen von der Monarchie über die 1. Republik, die Okkupation Österreichs durch Nazi-Deutschland bis in unsere 2. Republik, der er bis zu seinem letzten Lebenstag in aufopfernder Pflichterfüllung als Präsident des Nationalrates diente.

Eine spezielle Würdigung seiner Verdienste erfolgte in der Nummer 7 vom März 2003 unserer Zeitschrift „Der Freiheitskämpfer“.

Das über Einladung des Nationalratspräsidenten abschließende Büffet gab allen Gästen die Möglichkeit, persönliche Erinnerungen an Leopold Kunschak, sein Schaffen für seine Arbeiter sowie den Ursprung des ÖAAB wieder in Erinnerung zu rufen und alte Freunde und Weggefährten wieder zu treffen. ■

Ka.

– Trauriger

Als ich von der Gestapo am 9. Juli 1938 verhaftet worden bin, habe ich im unteren Teil der Florianigasse im 8. Bezirk gewohnt; unsere zuständige Pfarrkirche war Alservorstadt in der Alserstraße gegenüber vom Allgemeinen Krankenhaus.

Mitte Juli bin ich vom Polizeigefangenenhaus in Wien 9 in das Landesgericht für Strafsachen in Wien 8 Alserstraße überstellt worden. Bald darauf

Die Broschüre „Leopold Kunschak

– Ein Leben für Wien, Österreich und die christlichen Arbeitnehmer“

kann in unserem Büro zum Preis von Euro 5,- bestellt werden:

(Einzahlung bitte auf unser Konto: ÖVP Kameradschaft politisch Verfolgter Wien, Bundesleitung für Österreich, Konto-Nr. 00264287400, BLZ 11000, Creditanstalt)

Per Post 1080 Wien, Laudongasse 16,
oder per e-mail: office@oevp-kameradschaft.at

Generalversammlung des Kuratoriums

Die jährliche Sitzung des Kuratoriums fand heuer am 21. Oktober 2003 infolge des traditionellen 2 Jahresrhythmus wieder in Wien statt. Es war ein großes Vergnügen, die Kameradinnen und Kameraden aus den Bundesländern in Wien begrüßen zu können, wobei unsere Kameradin Loacker aus Tirol mit ihren 94 Jahren durch ihre Teilnahme eine besondere Auszeichnung für unser Zusammenkommen darstellte.

Nach der Begrüßung durch den Bundesobmann Dr. Gerhard Kastelic und einem Gedenken an die im vergangenen Jahr von uns gegangenen Kameradinnen und Kameraden sprach der Klubobmann der Wiener ÖVP und Landesobmann des ÖAAB, Dr. Matthias Tschirf, Grußworte an die Tagung, freute sich über die rüstigen Teilnehmer, wünschte einen schönen Aufenthalt in Wien und ein gutes Gelingen der Arbeit für unsere Mitglieder.

Bundesobmann Dr. Kastelic referierte seinen Bericht über die Arbeit des letzten Jahres und die Themen, die weiterhin zur Erledigung anstehen. Ein besonderes Gewicht legte und legt er auf die Betreuung der Mitglieder, auf die Vertretung deren Interessen sowie darauf, dass die Opfer der verstorbenen und der noch lebenden Kämpfer gegen den Nationalsozialismus

auch in der Öffentlichkeit und besonders für die nächsten Generationen wahrheitsgemäß erkannt und gewürdigt werden.

Die Mitarbeit in der Opferfürsorgekommission im Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, in der Altobmann und Ehrenmitglied Dr. Jurasek noch immer seine verdienstvolle Arbeit für unsere Organisation verrichtet, ermöglicht die Hilfestellung für die Kameradinnen und Kameraden. Wer Fragen dazu hat, kann sich während der Sprechstunden am Mittwoch immer vertrauensvoll an uns wenden.

Eine längere Diskussion entspannte sich über die Handhabung der Rentenkommissionen in den einzelnen Bundesländern. Während einige Länder gesetzeskonform Sitzungen abhalten und unsere nominierten Vertreter ord-

nungsgemäß einladen, ist diese Einrichtung den Referenten in einigen Bundesländern nicht (mehr) bekannt. Dies ist jedoch das Forum, wo die Anliegen unserer Mitglieder vertreten und durchgesetzt werden können.

Mit großer Freude konnte der Bundesobmann nach vorbehaltloser Zustimmung aller Bundesländer den Ehrenring der ÖVP Kameradschaft an den Präsidenten des Bundesrates i.R., dem langjährigen Landesobmann der Steiermark sowie stv. Bundesobmann, KomR. Alfred Gerstl, mit dem Dank für seine wertvolle Mitarbeit durch die vielen Jahre und mit der Bitte, weiterhin so tatkräftig für unsere Interessen einzutreten, unter dem Beifall aller Mitglieder des Kuratoriums überreichen.

Eine interessante Debatte entwickelte sich über den Antrag des Landesverbandes

Steiermark, eine Resolution des Landesverbandes zur Frage der Restitution an die „Habsburg-Lothringen-Familienstiftung“ durch das Kuratorium zu unterstützen. Nach eingehender Behandlung wurde aber dieses Thema zur Einholung weiterer Informationen zwecks Erhöhung des Wissensstandes zurückgestellt.

Von der Bundesleitung wurde allen Landesorganisationen für die Aquisition neuer Mitglieder und Übermittlung deren Daten gedankt, mit der Bitte, besondere Ehren- und Geburtstage sowie Todesfälle zur Veröffentlichung im Freiheitskämpfer jeweils in der letzten Ausgabe jeden Jahres zu melden sowie Änderungen in den Landesvorständen bekannt zu geben.

Abschließend legten die Landesobleute einen imponierenden Bericht über deren Tätigkeiten in den einzelnen Bundesländern ab und bewiesen dadurch wieder einmal mehr, wie intensiv die Arbeit mit und für unsere Kameradinnen und Kameraden ist. ■

Ka.

Heiliger Abend –

kam ich als „Ermittlungshäftling des Volksgerichtes“ wegen „des Verdachts des Hochverrats am Deutschen Volk“ in eine mit „E“ bezeichnete strenge Einzelhaft; nur zweimal in der Woche zwanzig Minuten Spaziergang im Gefängnishof, vor allem aber strengstes Schreib- und Sprechverbot. Die einzige Nachrichtenquelle ist für mich, abgesehen vom „Häftelefon“, die „Wiener Kir-

chenzeitung“ gewesen, die die Nonnen des Inquisiten-Spitals ins Haus gebracht hatten und die mir von einem Aufsichtsbeamten zugesteckt worden ist.

Lange Zeit hatten meine Angehörigen nicht gewusst wo ich bin. Erst im Dezember 1938 erhielt ich Schreiberlaubnis und konnte auch von meinen Angehörigen Post empfangen und so habe ich gewusst, dass sie einer jahre-

langen Gepflogenheit entsprechend, auch heuer wieder die Mitternachtsmesse in unserer Pfarrkirche Alservorstadt besuchen würden.

Als ich in der Heiligen Nacht die Kirchenglocken läuten hörte – wer hat damals gehahnt, dass es für sieben Jahre zum letzten Mal Friedensweihnachten seien – hatte ich ein schweres Herz, wusste mich aber mit meinen Lieben im Gebet verbunden. Einen Monat später war ich wieder bei meinen Angehörigen, un-

ser Gebet ist erhört worden.

Mit diesen Zeilen soll an eine Zeit erinnert werden, die für uns und unsere Heimat Österreich schwerer war als die heutige, und zur Besinnung mahnen. Ist doch Weihnachten für uns Christen als Fest der Geburt des Herrn der Beginn unserer Erlösung und daher auch ein Fest der Besinnung ein solches reich an Gnaden und alles Gute für 2004. ■

Ju.

Hohe Auszeichnung für Dr. Hubert Jurasek

Dem langjährigen Bundesobmann und Landesobmann von Wien der ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich, sowie unserem jetzigen Ehrenmitglied, Vizepräsident des Verw.GH a.D., Dr. Hubert Jurasek, wurde die „Professor Dr. Julius Tandler Medaille in Gold der Stadt Wien für Verdienste um die Menschlichkeit“ verliehen.

Die Überreichung dieser hohen und seltenen Auszeichnung erfolgte am 21. September 2003 im Rahmen einer sehr persönlichen Feier durch Frau Vizebürgermeisterin Grete Laska in Anwesenheit von Familienmitgliedern des Geehrten, der 3 Obmänner der in der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs zusammengeschlossenen Opferverbände, des wissenschaftlichen Leiters des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes, sowie Vertretern des ÖAAB Wien und unserer Organisation.

Mit dieser besonderen Auszeichnung wurde Dr. Jurasek



Vizebürgermeisterin Grete Laska bei der Übergabe der „Professor Dr. Julius Tandler Medaille in Gold“ an Herrn Dr. Hubert Jurasek.

insbesondere der Dank der Stadt Wien für die jahrzehntelange Arbeit in seinen Funktionen in der Wiener Polizei,

als Vorsitzender des Sozialsenates des Verwaltungsgerechtigthofes, in der Opferfursorgekommission und in der

ÖVP Kameradschaft im Interesse unserer Mitglieder ausgesprochen.

Ka.

Gedenkfahrt des Landesverbandes Wien

Am 24. September 2003 veranstaltete der Landesverband Wien seine jährliche traditionelle Gedenkfahrt, die heuer nach Reichenau an der Rax führte. Beim Mahnmal für die im Jahre 1945 ermordeten Frau-

en und Männer begrüßte der Obmann des Landesverbandes NÖ, wHR Dr. Alois Kermer, der Initiator der Gedenktafel gewesen war, die stattliche Anzahl von Kameradinnen und Kameraden. Nach der Gedenkfeier und ei-

ner Besichtigung der Pfarrkirche erläuterte Dr. Kermer beim Mittagessen sein Buch „Erinnerungen an Reichenau a.d. Rax in schwerster Zeit“ sowie seine Überlegungen und alle Hintergründe, die zu diesem Werk geführt hatten.

Nach einer Fahrt durch das herbstlich romantische Höllental gestaltete sich der Besuch des Wasserleitungsmuseums in Kaiserbrunn zu einem eindrucksvollen Er-

lebnis, da die Geschichte des Wiener Wassers und technische Details alle Besucher der Führung beeindruckte und Stolz über die Leistungen früherer Generationen unter wesentlich primitiveren technischen Bedingungen hervorrief.

Den Abschluss dieses Tages bildete der Besuch der frisch renovierten Wallfahrtskirche am Hafnerberg, wo bei einer fachkundigen Erläuterung die hervorragende Arbeit zur Wiederherstellung bewundert werden konnte. Ein kurzes Gebet zum Gedenken an alle verstorbenen Mitglieder sowie Marienlieder beendeten diesen Programmpunkt dieses ereignisreichen Tages und abends gab es noch bei einem abschließenden Imbiss die Möglichkeit zum Austausch von Erinnerungen.

Ka.



Gefährlicher Rosenkranz

Vor 65 Jahren, am 7. Oktober 1938, ist die katholische Jugend Wiens zu einem Gedenkgottesdienst anlässlich des Rosenkranzfestes in den Stephansdom in Wien eingeladen worden.

Mit zirka 2000 bis 3000 Teilnehmern hatten die Veranstalter gerechnet, über 8000 waren erschienen, die in dichten Reihen den Dom gefüllt haben. Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer, von der Begeisterung der Jugend überwältigt, hat unter anderem in seiner spontanen Predigt gesagt: „Nur einer ist euer Führer, Jesus Christus, ihm folgt!“ Die katholische Jugend mit ihrer Begeisterung hat damals den Stephansplatz beherrscht; es ist eine eindrucksvolle, gegen den Nationalsozialismus gerichtete illegale Kundgebung für Glaube und Heimat gewesen, die einzige Großkundgebung unter freiem Himmel in dem damals von den Nationalsozialisten beherrschten Gebiet.

Tags darauf haben unter den Augen des damaligen Polizeipräsidenten Angehörige der Hitlerjugend das erzbischöfliche Palais in der Rotenturmstraße gestürmt und

devastiert. Im Kurhaus am Stephansplatz 3 ist der damalige Domprediger Johannes Krawalik, später Pfarrer von Wien Ottakring, aus dem Fester seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung in den Hof geworfen worden, wo er mit gebrochenen Beinen liegengelassen worden ist. Fünf Burschen der katholischen Jugend sind in Folge dieser Veranstaltung von der Gestapo verhaftet und in das KZ gebracht worden. Zwei von ihnen, Ferdinand Habl, der Sohn des damaligen Domkapellmeisters, und Hans Eis habe das KZ nicht überlebt (siehe FK 04/98 S 3 f). Ein wahrhaft gefährlicher Rosenkranz.

Anfangs der 50er Jahre hatte ich, damals Konzeptsbeamter der Bundespolizeidirektion Wien, bei einer Veranstaltung des Rosenkranzühnekreuzzugs für den Frieden, gegründet Ende der 40er Jahre von Pater Petrus Pavlicek von der Franziskanerkirche, die Leitung

des polizeilichen Ordnungsdienstes. Alle Jahre sind im Rahmen des Rosenkranzühnekreuzzuges um den 12.9., dem Fest Maria Namen, das an die Befreiung Wiens vom 12.9.1683 von der Türkenbelagerung erinnert, viele Tausenden den Rosenkranz betend mit Kerzen in den Händen durch Wien gezogen. Auch damals sind mehrere Tausend Gläubige, darunter auch Politiker, wie die Altbundeskanzler Figl und Raab, Rosenkranz betend mit Kerzen in den Händen in Wien I vom Heldenplatz über die Seitenfahrbahn der Ringstraße um die Canovergasse, vorbei an der Seitenfront des Hotels Imperials, zur Schlusskundgebung am Karlsplatz gezogen. Im Hotel Imperial ist der Sitz des russischen Hochkommissärs gewesen.

Als sich der Heldenplatz schon zu leeren begonnen hat, erhielt ich von einem in Zivil den Zug begleitenden Polizeibeamten telefonisch – das Funken ist in Wien der Polizei von den vier Besatzungsmächten nicht erlaubt gewesen – das Ersuchen, sofort zum Hotel Im-

perial zu kommen; der dortige russische Posten bringe seine Maschinenpistole in Anschlag. Mit dem Dienstwagen eilte ich in Uniform zum Hotel Imperial und habe auf russisch dem Posten angerufen, was los sein, er möge sofort seinen Offizier verständigen. Den perfekt deutsch sprechenden Kapitän fragte ich, ob sich die Sowjetunion vor Rosenkranz Betenden fürchte. Nach einem kurzen Gespräch mit dem Posten stellte mir der russische Offizier die Gegenfrage, ob die Wiener Polizei das Hotel Imperial stürmen wolle. Der Posten habe sich seiner Vorschrift entsprechend verhalten.

Was ist geschehen? Aus Ersparnisgründen sollte eine Abteilung der zur Verkehrsregelung eingesetzten Sicherheitswache abgezogen werden. Der leitende Offizier ist auf die unglückliche Idee gekommen, zu diesem Zweck die Abteilung vor dem Eingang zum Hotel Imperial antreten zu lassen. Mit dem von mir angeordneten Abzug der Sicherheitswache ist diese im ersten Moment nicht ganz harmlos aussehende Angelegenheit friedlich bereinigt worden. ■

Ju.

Dollfuß – Gedenkfeier

Die schon traditionelle Gedenkfeier unserer ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekennern für Österreich am Grab unseres Heldenkanzlers Dr. Engelbert Dollfuß fand heuer unter Teilnahme von Kameradinnen, Kameraden, Politikern, interessierten Personen und besonders vielen jungen und interessierten Menschen am 26. Juli 2003 am Hietzinger Friedhof statt. Trotz der hochsommerlichen Temperaturen und der Urlaubszeit war dies-

mal die Beteiligung überraschend sehr hoch.

Bundesobmann Dr. Kastelic konnte neben dem Gedenkredner Abg. zum NR Mag. Walter Tancsits auch seine Gattin Dr. Claudia T., die Enkeltochter Dr. Dollfuß', mit Urenkel, den Bezirksvorsteher für den 13. Bezirk Dipl. Ing. Heinz Gerstbach, den Landesobmann der Jungen ÖVP Markus Kroiher, den Landesobmann unserer Organisation von Tirol, Mathias Denifl,

und das Ehrenmitglied Dr. Jurasek als seinen langjährigen Vorgänger begrüßen.

Mag. Tancsits verwies in seiner Ansprache auf die große Leistung des Heldenkanzlers hin, die bedauerlicherweise auch von Personen unserer Weltanschauung nicht immer richtig gewürdigt wird, und nahm auch Bezug auf aktuelle Fragen.

Nach der Kranzniederlegung und einem Vaterunser wurde wie in den vergangenen Jahren sowohl am Grab der Familie Schuschnigg (Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg ist in Tirol be-

graben), als auch beim Grab der letzten Opfer des Nazi-terrors in Wien Biedermann, Huth und Raschke ein Gedenken mit einem Gebet abgehalten.

Nächstes Jahr werden es 70 Jahre sein, dass Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß als erstes prominentes Opfer des Nationalsozialismus ermordet worden ist. Es ist zu hoffen, dass auch die breitere Öffentlichkeit und die Politik in anständiger und offener Weise dieses Gedenken entsprechend begehen wird. ■

Ka.

Geburtstage**90 Jahre**

Gabriel Rosina
Grigg Edith
Kermer Dr. Alois wHR
Mahr Anna-Maria

85 Jahre

Guggenberger Mag. Leopold
Bgm. a.D.
König Elisabeth
Siezhe Friedericke
Stickler Franziska

80 Jahre

Aschböck Dr. Edith
Brunner Mag. Anton wHR
Gerstl Alfred Präs.d.BR
Göpflich Elisabeth
Jellinek Hilde
Keckeis Brunhilde
Kreuzeder Erna
Kwotschka Edith
Hausensteiner Hermine
Pollak Hilde
Scheidt Nathalia
Seka-Weiskopf Lydia
Withalm Hilda

75 Jahre

Med.R.Dr. Franz Brandhuber
Goller Günter StR a.D.
Smutek Friederike

70 Jahre

Lager Maria
Schmidle Josef
Weinberger Gabriele

65 Jahre

Kastelic Dr. Norbert
Rupp Anna

60 Jahre

Renate Hradil

UP Dr. Eberhard Würzl zum Gedenken

UP Dr. Eberhard Würzl, geboren 1.11.1915, ist am 11.9.2003, knapp vor Vollendung seines 88. Lebensjahres an den Folgen einer Operation gestorben. Schon seit seiner Jugend katholischer Farbstudent (MKV, CV) hat er sich im Winter 1938/39 der Widerstandsgruppe des Klosterneuburger Chorherrn Roman Scholz angeschlossen und dessen „Lied von der Gerechtigkeit“ vertont. Bereits 1939 zur Deutschen Wehrmacht eingezogen ist er am 18.1.1940 wegen seiner Zugehörigkeit zu dieser Widerstandsgruppe verhaftet und sechs Wochen angehalten worden. Nach seiner Haftentlassung zum „Fronteinsatz“ überstellt ist er an der Ostfront eingesetzt gewesen (s. FK vom April und November /02).

Als Angehöriger der Deutschen Wehrmacht im Herbst 1944 in Polen hat er mit der dortigen Bevölkerung freundschaftliche Kontakte aufgenommen und ist auch mit dem polnischen Widerstand in Kontakt gekommen. Als Revanche dafür ist der Truppenteil, den er angehört hat, bei seinem Rückzug in die CSR unbehelligt gelassen worden. Nach Kriegsende 1945 ist er in der CSR von den US-Truppen gefangen genommen und den Russen übergeben worden und aus dieser Gefangenschaft erst 1947 heimgekehrt. Für sein menschliches Verhalten



gegenüber der Bevölkerung Polens hat er vor einigen Jahren das Offizierskreuz des Polnischen Verdienstordens erhalten.

Aus der Gefangenschaft zurückgekehrt hat er seine Studien vollendet und ist schließlich Universitätsprofessor an der Hochschule für Musik in Wien geworden. Nach seiner Emeritierung 1985 hat er sein Musikgeschichtestudium vollendet und ist noch bis zuletzt Lektor auf diesem Gebiet gewesen. In seinem Fachgebiet hat er über 100 wissenschaftliche Abhandlungen verfasst.

Wir danken unserem Kameraden UP Dr. Eberhard Würzl für seinen ständigen und chouragierten Einsatz für seine geliebte Heimat Österreich und die Musik und werden ihm ein ehrendes Andenken gewahren.

Möge der Herr ihm das vergelten, was er auf Erden Gutes getan hat. ■

Ju.

† Todesfälle**Landesverband****Salzburg:**

Franz Ingrid
Lovrek August
Prodingner DI Romedius

Landesverband**Wien:**

Fromm Wilhelmine
Chortulansky Johanna
Grüninger Maria
Würzl Mag. Dr. Eberhard

Landesverband**Niederösterreich:**

Handler Margit
Käfer Anna Dir.
Özelt Hermann
Schobel Martin wHR
Themel Johann

Landesverband**Vorarlberg:**

Burtscher Hansi

Landesverband**Burgenland:**

Putsch Elisabeth

Landesverband**Kärnten:**

Murauer Thomas

Landesverband**Steiermark:**

Fürpass Maria

Landesverband**Tirol:**

Beer Dr. Ferdinand HR

Impressum:**Medieninhaber und****Herausgeber:**

Kuratorium der
ÖVP-Kameradschaft der politisch
Verfolgten und Bekennern für
Österreich, 1080 Wien,
Laudongasse 16

Fotos: Archiv, Vogelsang Institut

Satz/Umbruch: Tanja Pichler,
1080 Wien, Stolzenhalerg. 7/3

Druck: Druckerei Lischkar,
Migazziplatz 4, 1120 Wien

**Ab sofort sind wir auch im Internet unter
www.oevp-kameradschaft.at
präsent, sowie per e-mail unter:
office@oevp-kameradschaft.at
erreichbar.**